

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 35 (1967)
Heft: 11

Artikel: "Der König ist tot, es lebe der König"! = Le roi est mort, vive le roi!
Autor: U.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-568563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Der König ist tot, es lebe der König»!

Le roi est mort, vive le roi!

Am Sonntag, dem 22. Oktober, ist die Abonnentenversammlung des KREIS im Conti-Club über die Bühne gelaufen. Die vorausgegangenen Aufsätze in der Zeitschrift liessen eine angeregte Diskussion erwarten; die Wirklichkeit übertraf allerdings die Erwartungen, denn man erhielt manchmal den Eindruck, dass unsichtbare Funken sprühten, welche das gegenseitige Verstehen arg beeinträchtigten.

Der zu Beginn der Versammlung durch Rolf verlesene Bericht gab einen Ueberblick über die allgemeine Tendenz der homophilen Entwicklung in unseren Tagen. Er wies die Lockerung des früheren Drucks, welcher jahrzehntelang auf unserer Minderheit gelegen hatte, nach und führte damit das Gespräch über zu den veränderten Existenzverhältnissen der Zeitschrift. Nach einem kurzen Referat, in welchem der Kassier André den Status der Finanzen der Zeitschrift bekannt gab, berichtete der französische Mitarbeiter der Redaktion, Charles, eingehender über die Schwierigkeiten von Zeitschrift und Klub, welche zwei verschiedene Gebiete betreffen, nämlich die Finanzen und die personellen Belange. Der Sprechende wiederholte dabei, vielleicht mit etwas andern Worten, was bereits im Oktoberheft «Es wird wohl das Ende sein» zu lesen war, nämlich, dass die Herausgabe des «Kreis» pro 1968 als Folge des starken Abonnentenrückgangs ein schweres Defizit ergeben würde und dass die Weiterführung der Organisation «Zeitschrift und Klub» durch die Demission des halben Mitarbeiterstabes, nämlich des Kassiers, des Rechnungsführers und des Klubleiters nicht mehr aufrecht erhalten werden könnte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, die Liquidation möchte noch einen gewissen Ueberschuss zugunsten der beiden erwerbsmässig an die Organisation gebundenen Kameraden Rolf und Rudolf ergeben, damit sie auf diese Weise bis zur Eingliederung in eine neue Tätigkeit materiell einigermaßen geschützt wären. Ferner sollte nach durchgeführter Liquidation die evtl. Herausgabe eines einfachen Mitteilungsblattes geprüft werden.

Beide Referate wurden seitens der zahlreich erschienenen Abonnenten mit Applaus entgegen genommen. Dann folgte die Diskussion, welche sich hauptsächlich um die Notwendigkeit der gleichzeitigen Auflösung von Zeitschrift und Conti-Club drehte. Und hier schieden sich die Geister, indem die Abonnenten das Verschwinden der Zeitschrift evtl. in Kauf nehmen, die Schliessung des Klubs aber nicht akzeptieren wollten, während die Leitung mit nicht leicht verständlichem Nachdruck auf der Gleichzeitigkeit bestand. Es darf wohl gesagt werden, dass es die Herren am Vorstandstisch zeitweise an Diplomatie gebrechen liessen und dadurch die Gereiztheit provoziert haben mögen, welche im Laufe der Diskussion entstand und die kaum gerechtfertigt war.

Die Sensation der Versammlung und zwar, wie man den Aeusserungen entnehmen konnte, sowohl für die Leitung wie für den Grossteil der anwesenden Abonnenten, bildete schliesslich die Erklärung des Klubleiters Fredy, dass er seine Demission zurücknehme, weil die dafür massgeblichen gesundheitlichen Rücksichten nicht mehr bestünden. Dadurch war die Frage betreff des weiteren Bestehens des Conti-Clubs in positivem Sinne entschieden, indem die Befürworter auch hinsichtlich der Finanzen keine schwerwiegenden Bedenken hegten.

Auf Antrag aus dem Abonentenkreis wurde anschliessend über die Wünschbarkeit des Weiterbestehens der Zeitschrift in ihrer heutigen Form abgestimmt und diese Wünschbarkeit mit überwiegendem Mehr verworfen. Damit erfuhr der «KREIS», übrigens in Uebereinstimmung mit der Empfehlung der Leitung, direkt anschliessend, auf Ende 1967 seine definitive Verabschiedung.

Es war für mich als jüngerer Abonnent rätselhaft, mit welcher Unbekümmertheit, um nicht zu sagen Leichtfertigkeit, die Auflösung gutgeheissen worden ist. Wenn man das jahrelange Wirken des «KREIS» überdenkt, so hätte man wohl einigen Widerstand gegen den Auflösungsbeschluss erwartet. Mir war nicht recht wohl bei der Sache und ich dürfte nicht der einzige gewesen sein, welcher die Versammlung mit einem unguuten Gefühl verliess.

Ein positiver Ausklang wurde der Versammlung allerdings durch die Neubildung eines Komitees, unter der Leitung von Hugo beschieden. Dieser neue Kern, der ausnahmslos der jüngeren Generation angehört, hat von der Versammlung den Auftrag erhalten, durch Herausgabe eines vereinfachten Mitteilungsblattes das Instrument zu schaffen, welches unter neuen Vorzeichen die Belange unserer Minderheit in Zukunft wahrnehmen soll. Dieses Vorhaben fand die Versicherung der Unterstützung seitens der auf Jahresende zurücktretenden Kreisleitung.

Zürich, den 24. Oktober 1967

Urs K . . .

Entgegnung auf den vorstehenden Abonnentenbrief

«Der König ist tot, es lebe . . .»

Ich muss dem Schreiber Urs beipflichten, dass dies der Ton war, auf den unsere Zeitschrift «Der Kreis» nach 35 Jahren und meiner eigenen Redaktionstätigkeit von einem Vierteljahrhundert sang- und klanglos auf der kürzlichen Jahresversammlung zu Grabe getragen wurde.

Es sei mir gestattet, zu diesem sicher ehrlich gemeinten Brief über den Verlauf dieser Versammlung als verantwortlicher Redaktor des «KREIS» noch ein paar Dinge und Tatsachen hinzuzufügen.

An der Jahresversammlung waren zahlenmässig etwa sechs bis sieben Prozent unseres Abonnentenbestandes vertreten. Bei der von dieser kleinen Vertreterzahl gewünschten Abstimmung ergab sich, dass reichlich zwei Drittel der rund 100 Abonnenten spontan und z. T. ohne Zweifel ziemlich gedankenlos das Eingehen der Zeitschrift unter ihrer bisherigen, langjährigen Leitung befürworteten. Anlässlich der anscheinend gestellten Gegenfrage, ob die Weiterführung unter meiner Leitung und der meiner jetzigen Mitarbeiter erwünscht sei, wurde auch nicht eine einzige zustimmende Antwort gegeben. Da sich unter den anwesenden Abonnenten eine Reihe von Kameraden befanden, die mich und meine Kreisarbeit seit vielen Jahren, wenn nicht gar seit Jahrzehnten, kennen, hat mich das Fehlen jeglichen Versuches einer Verteidigung mir und meiner Lebensarbeit gegenüber sehr schmerzlich berührt.

Ich möchte dabei allerdings zur Rehabilitierung der überwiegenden Mehrheit der Anhängerschaft des «KREIS», die ja nicht an der Versammlung teilgenommen hat, beifügen, dass mir eine grosse Anzahl von Briefen aus der Schweiz und allen Teilen der Welt zugekommen sind, den Beweis erbrachten, dass die Auflösung nur von einer Minderheit unserer Abonnenten gebilligt werden dürfte. In vielen dieser Briefe wurden zwar Vorschläge für Aenderungen in der Struktur des «KREIS» vorgebracht, aber in sämtlichen brauchbaren oder weniger geeigneten Zuschriften aus dem In- und Ausland kam immer wieder der dringende Wunsch, die Zeitschrift unter meiner Leitung fortgeführt zu sehen, zum Ausdruck.

Die Empfehlung der Leitung, Zeitschrift und Conti-Club aufzulösen, drängte sich aus zwei verschiedenen Gründen auf. Erstens war die Herausgabe der Zeitschrift und die Aufrechterhaltung der Organisation *in ihrer heutigen Form* finanziell nicht mehr tragbar. Daneben ergab die Demission von drei Mitgliedern der Leitung, nämlich des Kassiers, Buchhalters und des Clubleiters ein personelles Problem, für welches keine befriedigende Lösung zu sehen war. Mein Mitarbeiter Charles hat diese Punkte sowie die Bereitschaft, auf einfacherer Basis, nach Liquidierung der heutigen, eine neue Organisation zu schaffen, in seinem Referat anlässlich der Jahresversammlung mit aller wünschbaren Klarheit formuliert. Dass sich der Clubleiter offenbar am Vorabend der Versammlung und leider ohne mich noch irgendeinen anderen seiner Kameraden von der Kreisleitung davon in Kenntnis zu setzen, von seinen Rücktrittsabsichten distanzierte, schaffte für uns alle eine völlig unerwartete Situation, indem der gerade von ihm ausgesprochene Wunsch, sich aus Gesundheitsrücksichten von der Clubleitung zurückzuziehen, einen der hauptsächlichsten Gründe für die Auflösungsempfehlung bildete. Was andererseits die von Urs speziell kritisierte, durch die Kreisleitung gewünschte Gleichzeitigkeit der Liquidation von Zeitschrift und Club anbelangt, so möchte ich hier ganz eindeutig feststellen, dass dieses Verlangen auf Grund von *Satzungen des Baufonds* erfolgte und absolut gerechtfertigt war. Der Artikel 7) dieses Reglements, welches im Juniheft 1954 des «KREIS» publiziert worden ist, lautet wie folgt:

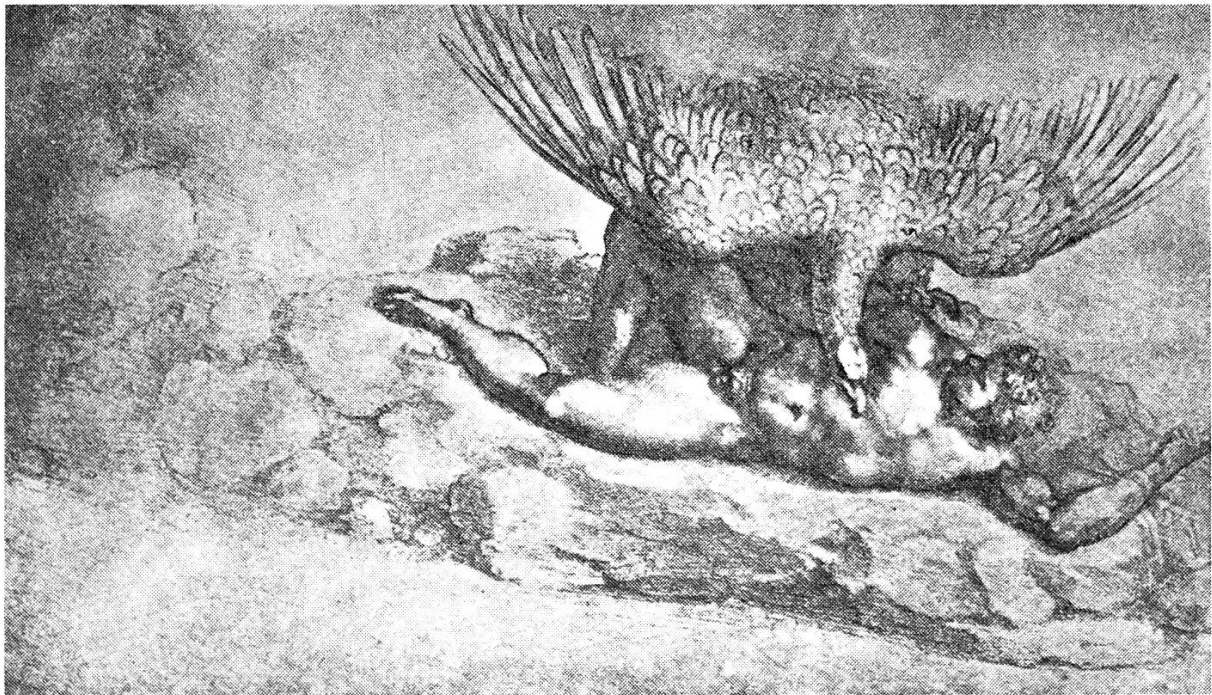
«Im Falle der Auflösung des Lesezirkels «Der Kreis» wird der Baufonds ebenfalls hinfällig. Die Liquidationsversammlung der Abonnenten des «KREIS» hat in diesem Falle über die Verwendung des Baufonds-Vermögens zu bestimmen, immerhin mit der Beschränkung, dass die geäußneten Gelder, nach Deckung allfälliger Verpflichtungen des Lesezirkels «Der Kreis», ausschliesslich zu Gunsten eines gemeinnützigen Werkes verwendet werden dürfen.»

Die Versammlung hat sich völlig unbekümmert und ohne jegliches Recht über diese bindenden Bestimmungen hinweggesetzt. Die massgeblichen Donatoren des Baufonds, welche als einzige ein legitimes Mitspracherecht besessen hätten, waren nicht anwesend. Einzig der Abonnent Walty, der verdienstvolle Werbemann für das seinerzeitige Zustandekommen des Fonds, meldete sich im Sinne der Anträge der Leitung zum Wort, er wurde jedoch überstimmt.

In Anbetracht der unfreundlichen Atmosphäre, welche sich an der Versammlung gegen die Leitung ausbreitete, gaben meine engsten Mitarbeiter und ich schliesslich nach. Es ist dabei selbstverständlich, dass die führenden Leute, welche die neue Organisation schaffen wollen, sowohl den Donatoren wie den Behörden gegenüber die Haftung für den Conti-Club übernehmen, wie dies bisher durch die Kreisleitung geschehen ist.

Wir sind darauf vorbereitet, unsere Arbeit auf das Jahresende zu beschliessen. Sie ist nicht umsonst gewesen, denn sie hat nicht nur mit zur Anerkennung unserer Daseinsrechte beigetragen, sondern auch unzähligen Kameraden im Laufe von 35 Jahren in oft ausweglos erscheinenden Lagen geholfen. Die Hilfstätigkeit des KREIS hat sich dabei aus der Natur der Sache heraus, d. h. wegen der dabei tangierten menschlichen Belange immer «unter Ausschluss der Oeffentlichkeit» vollziehen müssen. Es ist aber wahrscheinlich eben diese Seite unserer Arbeit, deren Ausfall sich in Zukunft am schmerzlichsten auswirken wird und deren Aufgabe mich persönlich am stärksten bedrückt. Sie kann nur dann eine Fortsetzung erleben, wenn sich Leute finden, deren Erfahrung und Reife denjenigen unter uns, die Rat und Hilfe suchen, das nötige Vertrauen zu vermitteln vermag. Wir haben allerdings beschliessen, unser Postfach 547, 8022 Zürich, vorläufig, d. h. auch nach dem 31. Dezember 1967, weiter bestehen zu lassen, um so lange wie möglich «unsere helfende Hand» zu bieten. Wir haben uns andererseits bereit erklärt, der neuen Gruppe über unsere Zeitschrift die Möglichkeit zu geben, an unsere Abonnenten zu gelangen. Die Aushändigung irgendwelchen Adressenmaterials an dieselbe bleibt selbstverständlich aus naheliegenden Gründen ausgeschlossen, was ich zur Beruhigung aller bisherigen Abonnenten ausdrücklich festhalten möchte. Im übrigen bitte ich alle Abonnenten und sonstigen Freunde, das Dezemberheft abzuwarten.

Rolf



Michelangelo: Kreidezeichnung STRAFE DES TITYOS

Geschenksblatt 1433 an seinen fürstlichen Freund Tommaso Cavalieri